



Kräfte aufmarschieren lassen." Dieser Entschluß sei dem italienischen Volk und der ganzen Welt vom Duce in seiner Triester Rede bekanntgegeben worden.

Am 22. September habe eine zweite Unterredung zwischen dem Führer und Chamberlain in Godesberg stattgefunden. Von deutscher Seite sei der Regierung in Rom sofort mitgeteilt worden, daß die Dinge schlecht stünden. Am folgenden Tage sei keine Begegnung erfolgt, sondern man habe sich in Godesberg auf einen schriftlichen Verkehr beschränkt. Das sei ein Zeichen für die ernster werdende Lage gewesen. Denn jeder habe bereits die Verantwortung vor der Geschichte präzisieren wollen. Deutschland habe keine Forderungen gestellt und als Zeitpunkt den 1. Oktober festgelegt. Zahlreiche ausländische Diplomaten hätten im italienischen Außenamt vorgesprochen und allen habe er, Ciano, Italiens Haltung bestätigt. Selbstverständlich sei der Meinungsaustausch mit solchen Ländern, mit denen Italien freundschaftlich oder vertraglich verbunden sei, besonders reger gewesen, darunter vor allem Japan, Südslowenien, Polen und Albanien.

Am Sonntag, den 25., habe im Zuge des Duce eine Unterredung zwischen ihm und einem Sonderbeauftragten des Führers stattgefunden, der im Flugzeug von München nach Benedig gekommen sei. Er habe ausführliche, wenn auch streng vertrauliche Mitteilungen gemacht und dem Duce der Reichsregierung und des deutschen Volkes für die von Italien eingenommene Haltung erwidert. Am Montag, dem 26., sei ein neuer Hoffnungsschimmer aufgeleuchtet mit der Nachricht, daß Herr Wilson auf Anregung Chamberlains eine Reise nach Deutschland unternähme. Das sei jedoch nur eine flüchtige Hoffnung gewesen, und die Lage habe begonnen, sich zu überdübeln. Da die Tschcho-Slowakei dem von Deutschland festgesetzten Zeitpunkt vom 1. Oktober nicht abgewartet habe, um ihre Ablehnung der deutschen Forderung bekanntzugeben, habe der Führer den Termin auf den 28. September, 14 Uhr, vorgelegt. Von dieser Stunde an habe Deutschland seine Handlungsfreiheit wieder und beabsichtigte, unverzüglich zu handeln. Die Nachricht sei geheim gewesen, aber er, Ciano, habe sie sofort um 12.30 Uhr durch den italienischen Botschafter in Berlin erfahren. In diesem Augenblick habe sich der Duce auf der Reise von Verona nach Rom befunden, wo Ciano ihn am Bahnhof empfangen habe, um ihm sofort mitzuteilen, was vorangehen sei und sich vorbereite. Der Duce habe die äußerst schwerwiegenden Nachrichten mit der ihm eigenen unerschütterlichen Ruhe entgegengenommen und ihm den Entschluß mitgeteilt, bereits am kommenden Tage eine erste Teilmobilisierung vorzunehmen, obwohl er aus militär-strategischen Gründen immer noch der Meinung gewesen sei, daß der nunmehr an der tschcho-slowakischen Grenze unvermeidlich erscheinende Konflikt auch trotz der Erklärungen der mit der Tschcho-Slowakei verbündeten Regierungen noch immer lokalisiert werden könnte.

Italienische Teilmobilisierung

Die italienische Mobilisierung unter der persönlichen Leitung des Duce, so betonte Ciano, habe am 27. September begonnen. Da über das angebliche Knoschen militärischer Maßnahmen durch Italien viel geredet und diskutiert worden sei und man daraus gewisse Schlussfolgerungen habe ziehen wollen, sei es wohl angebracht, öffentlich bekanntzugeben, welcher Art und welchen Umfangs die von Italien getroffenen Maßnahmen tatsächlich gewesen seien.

Es wurden, so führte Ciano aus, folgende Maßnahmen getroffen:

- 1. Die Grenzschutztruppen der Westfront wurden auf Kriegsbereitschaft gebracht.
2. Die Luftabwehr in Piemont, Ligurien und an der ganzen tyrrhenischen Küste wurden mobilisiert.
3. Die Einberufung der Alpentruppen zur Verstärkung der Divisionen von Cuneo, Turin und Trient.
4. Einberufung von Truppen, um die Armeekorps von Turin und Alexandria zu verstärken.
5. Einberufung von Truppen, um die Bo-Armee auf drei Viertel Kriegsbereitschaft zu versetzen.
6. Verstärkung der Besatzung der Insel Pantelleria, der Inseln im Sardinischen Meer und der Insel Elba.
7. Einberufung und sofortige Entsendung von Reservisten nach Tobruk, um das dort stehende 20. und 21. Armeekorps auf Kriegsbereitschaft zu bringen.
8. Einberufung zur Verstärkung der Armeekorps von Sizilien und Sardinien.

Durch diese Maßnahme sei der Bestand des Heeres in wenigen Stunden von 250 000 auf 550 000 Mann gebracht worden. Wenn die Entwicklung der Ereignisse es notwendig gemacht hätte, wäre der Apparat der Generalmobilisierung mit derselben Ruhe und Sicherheit in Kraft getreten.

Nach vorher bereits festgelegten Plänen sei die Luftwaffe in vier Luftkorps mit entsprechenden Befehlshabern und Aufgabengebieten eingeteilt worden. Außerdem habe man sich für die Vorbereitung und Beroollständigung der Flugplätze, wo die einzelnen Abteilungen sich in Kriegsformationen konzentrieren sollten, gefordert. Außerdem sei die Einberufung der notwendigen Erziehungsmannschaften in die Wege geleitet worden. Keine besonderen Maßnahmen seien notwendig gewesen, um die Luftwaffe sofort mit ihrer vollen Schlagkraft einzusetzen.

Die Marine habe begonnen gehabt, die Mannschaften der Kreuzer, der Torpedoboote und U-Boote aufzufüllen. Außerdem habe sie Vorkehrungen für die Versorgung ferngelegener Flottenstützpunkte und der etwaigen Operationszonen getroffen gehabt. Gleichzeitig habe sie ihren komplizierten Beobachtungs- und Wachdienst aufgenommen. Bei Tagesanbruch des 28. September seien 22 U-Bootflotten und Kreuzer, 114 Torpedoboote, 91 U-Bootboote, 337 Minenleger und kleinere Einheiten mit insgesamt 5123 Offizieren und 84 731 Unteroffizieren und Matrosen bereit gewesen, in Aktion zu treten.

Das ganze italienische Volk war bereit

Diese Hysterie sprächen für sich und bedürften keiner näheren Erläuterung. Die Mobilisierung habe sich in so vollkommener Ordnung und Ruhe vollzogen, daß ihr wirklicher Umfang selbst den aufmerksamsten Beobachtern entgangen sei. Der militärische Apparat Italiens, den der Duce in allen Einzelheiten in 16jähriger unermüdlicher Arbeit geschaffen habe, habe in der Stunde der Gefahr einen nicht zu überschätzenden Grad von Wirksamkeit gezeigt. Aber nicht nur mit den Waffen, sondern auch durch seine geistige Einstellung habe das gesamte italienische Volk an jedem Tage eine solche bürgerliche, politische und kriegerische Bereitschaft gezeigt, wie man sie kaum in einem anderen Lande wiederfinden dürfte.

Da hat nun der Abschluß der internationalen Presse und Politik nach der Reise, als mit der Zucht auch jedes Schamgefühl verloren gegangen sei, zu behaupten gewagt, der Duce sei bei der Durchführung seiner Politik auf Widerstand verstoßen:

Art getroffen, müsse ein für alle Mal betont werden, daß gewisse verleumderische, idiotische und lächerliche Lügen von Italien keiner Antwort für würdig erachtet würden, und daß ihre Urheber besser daran täten, sich vor Augen zu halten, daß das ganze italienische Volk bis zum letzten Mann ohne jeden Unterschied und ohne jede Schwankung im September dieses Jahres bereitgestanden habe, dem Befehl des Duce zu folgen. Das werde auch in Zukunft immer so sein.

Die letzte Vermittlung

Nach der Durchführung obiger Mobilisierungsmaßnahmen habe der Duce es für notwendig gehalten, die Grundlagen der politischen Verständigung mit Berlin mit der größten Genauigkeit festzusetzen und die militärischen Verbindungsorgane zu schaffen. Die großen Demokratien des Westens hätten ähnliches bereits getan gehabt oder im Begriff gestanden, es zu tun. Deshalb sei für den Mittag des 29. September eine Zusammenkunft in München vereinbart worden, an welcher der Reichsaussenminister von Ribbentrop, er, Ciano, selbst und General Keitel sowie die italienischen Generale Pariani und Valle teilzunehmen sollten.

Diese Maßnahmen seien charakteristisch für den 27. September gewesen, der in erster Linie der militärischen Vorbereitung in jedem Lande gewidmet gewesen sei. Die diplomatische Arbeit sei unterbrochen worden, da jeder weitere Versuch nutzlos geblieben habe, obwohl die Vorverlegung des Termines nicht bekannt gewesen sei, habe die Menschheit jede Minute auf den ersten Kanonenschuß gewartet. Auch die kurze Kundfunkansprache des englischen Premierministers habe keine neuen Hoffnungen aufkommen lassen. Ciano schilderte die Ereignisse des 28. September, an dem der englische Botschafter in Rom sich an den Duce wandte, damit er beim Führer eine nachmalige Erklärung des Problems erwirke. Als er, Ciano, dem Duce diese Mitteilung sofort in den Palazzio Venezia gebracht habe, habe der Duce sich unverzüglich und persönlich mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Vittoico, verbinden lassen und ihm folgenden Auftrag gegeben: „Begründen Sie sich sofort zum Führer und erläutern Sie unter Voraussetzungen, daß ich in jedem Fall mit ihm kein werde, daß ich ihm vorschlage, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben. In der Zwischenzeit werde ich nach Mitteln und Wegen für eine Lösung des Problems suchen und Sie zu Vorschlag bringen.“

Der italienische Botschafter habe sofort den Führer aufgesucht, der gerade eine Unterredung mit dem französischen Botschafter gehabt habe, und habe von ihm die Zustimmung zum Vorschlag des Duce erhalten. Es sei kein Zweifel, so setzte Ciano hinzu, daß ein ähnlicher Vorschlag von irgendeiner anderen Seite beim Führer auf schroffste Ablehnung gestoßen wäre. Inzwischen sei Lord Berth erneut nach dem Palazzio Chigi gekommen. Diesmal habe er einen konkreten Vorschlag zu einer Biererkonferenz zur sofortigen Lösung der Angelegenheit gebracht. Der Duce, der bereits die Antwort Hitlers auf den Vorschlag, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben, kennt, lächelt, so erklärt Ciano weiter, durch Vermittlung des Botschafters eine zweite persönliche Botschaft an den Führer, die folgenden Inhalt hat:

- 1. Danken Sie dem Führer, meine Einladung angenommen zu haben, die Mobilisierung um 24 Stunden zu verschieben.
2. Durch eine mir von Chamberlain gesandte Personalbespeche, womit er mir den Schritt bei Hitler vorschlägt, ist mir der Text des Briefes bekannt, den Chamberlain heute, den 28., an Hitler gerichtet hat.
3. Dieser Brief, der vielleicht veröffentlicht wird und wovon ich Ihnen jedenfalls den Text gebe, enthält Vorschläge, die ich für annehmbar halte, und zwar Rückkehr Chamberlains nach Berlin, um das Problem in nicht mehr als sieben Tagen in Gegenwart der Tschchen und, wenn Hitler es wünscht, auch der Franzosen und Italiener zu lösen. Italien ist natürlich bereit, teilzunehmen. Bin überzeugt, daß Hitler die einmal seinen Erfolg erreichen werde, den ich vom konkreten Standpunkt wie vom Standpunkt des Prestiges in der Welt grandios zu nennen nicht zögere.

Am 15 Uhr telefontiert Botschafter Uttolico, daß der Führer den Vorschlag annimmt, jedoch unter der grundsätzlichen Bedingung der Gegenwart des Duce als einzige Gewähr des Gelingens. Er überlasse dem Duce die Wahl, ob die Konferenz in München oder in Frankfurt am Main stattfinden solle. Der Duce nimmt an und wählt München. Die Konferenz wird für 11 Uhr vormittags des folgenden Tages festgelegt. Um 18 Uhr fährt der Duce fort. Nie wurde eine Reise von der Welt mit angsterreicherer Sorge und mit einstimmigeren Wünschen verfolgt wie diese, obwohl schon die Teilnahme des Duce jedem die größte Sicherheit des Erfolges gegeben hätte.

Die Konferenz in München

In München erfolgte die Begegnung mit dem Führer. Während einer langen Unterredung politisch-militärischen Charakters im Kanzlerzug wird ein Punkt festgelegt, um zwar die Notwendigkeit, zu einem unmittelbaren Abschluß zu kommen und nicht zuzulassen, daß sich die Konferenz in den unsicheren Windungen der Dialektik und der Projektur verirrt.

In München sind schon die Herren Chamberlain und Daladier eingetroffen. Die Konferenz beginnt. Das übrige ist bekannt. Es lohnt sich aber, noch einmal daran zu erinnern, daß es der Duce war, der den Meinungsaustausch auf den praktischen Boden führte, indem er einen Vorschlag brachte, den die deutsche Regierung schon prinzipiell angenommen hatte und der mit Ausnahme der unvermeidlichen Forderungen der Form als endgültige Lösung angenommen worden ist. Es ist ebenfalls der Duce gewesen, der die Diskussion der polnischen und ungarischen Minderheiten auf den Plan brachte und die sofortige Bildung der exekutiven Kommission vorschlug, die sich nachträglich bei der Inkraftsetzung der Übereinkommen als so nützlich erwies. Die Streitfrage, die seit Jahren Gegenstand von Studien und Polemik war, die unsonst Juristen und Staatsmänner ermüdet hatte und die den Frieden Europas lange Monate aufs Spiel setzte, war gelöst worden. Nach dem nur zwölfstündigen Aufenthalt in München konnte der Duce am selben Abend, vom Beifall des deutschen Volkes begrüßt, nach Italien zurückfahren.

Die Nähe ein sicheres und mächtiges Instrument

Genau ein Jahr vorher sagte der Duce auf dem Berliner Reichstag: „Der Faschismus hat seine Ethik, der er tren

zu bleiben denkt und die auch meine persönliche Moral ist, und zwar offen und klar sprechen, und wenn man Freund ist, bis zum Ende zusammenmarschieren.“ Dieses Prinzip der schicksalhaften Ethik ist es gewesen, das aus der Nähe ein sicheres und mächtiges Instrument gemacht hat, das kein Gewicht in entscheidender Weise mit der Entwicklung der Geschichte verliert. München bedeutet nicht nur die Lösung einer notübergehenden Krise, sondern hat einen viel weiteren politischen Wert, den zu ermeißen heute vielleicht noch zu früh ist. In München sind nicht nur Deutschlands nationale Rechte gegenüber den sudetendeutschen Provinzen wieder hergestellt worden, in München ist nicht nur das italienische Prestige durch das Wort des Duce und durch die Haltung des Volkes riesenhaft vergrößert worden, sondern viele Tatsachen, Lehren und Institutionen sind von diesem so außerordentlichen Ereignis stark beeinflusst worden und werden noch mehr beeinflusst werden.

Unter dem Gesichtspunkt von München müssen auch die nachfolgenden Ereignisse in Europa betrachtet werden. Nach der direkten Regelung der tschcho-slowakisch-polnischen Streitfrage blieb noch die zwischen der Tschcho-Slowakei und Ungarn offen. Die Verhandlungen der Bevollmächtigten beider Länder waren mehrmals gescheitert. Die Frage erschien tatsächlich allzu heikel, um eine Lösung durch diplomatische Unterredungen zu finden. Die Spannung zwischen Ungarn und der Tschcho-Slowakei war sehr stark geworden und erlangte einen besorgniserregenden Aspekt, als die Nähe in die Lage verlegt wurde, dem Frieden einen neuen Dienst zu erweisen. Nur Italien und Deutschland konnten wegen des Prestiges, das sie in Osteuropa genießen, wegen der großen Zahl der Interessen, die beide in jenen Ländern haben, und wegen des Identischen Willens, dort einen direkten Frieden zu sichern, die schwere Aufgabe übernehmen, einen Schiedsspruch zu fällen, der diese Streitfrage beendet.

Keine Diskussion über die Grenze der Karpatho-Ukraine

Wie in Wien ist das von beiden Ländern der Nähe im Geist voller Solidarität und vollen Verständnis getan worden. Auch bei den darauffolgenden Ereignissen in der Karpatho-Ukraine bestand eine absolute Identität der Gesichtspunkte, was auch immer die Presse gegenteiliges gesagt haben mag. Italien und Deutschland sind — unter Zustimmung der Interessierten — der Meinung gewesen, daß eine Grenze, die vor 20 Tagen festgelegt und feierlich angenommen wurde, nicht wieder zur Diskussion gestellt werden könne.

Der Schiedsspruch ist die Folge einer gerühmten Prüfung und ist von Grundfragen strikter Unparteilichkeit geführt worden. Die Entscheidung der europäischen Lage nach München und Wien erlaube die Feststellung einer Aufhellung am politischen Horizont. Der Faschismus hat in den Stunden des Sturmes seine unänderliche Ruhe durch die Tat bewiesen und ändert seine Haltung auch dann nicht, wenn nicht zu unterschätzende Anzeichen einer Besserung zu erkennen sind.

Das englisch-italienische Abkommen

Wir erinnern in diesem Zusammenhang in erster Linie an das unlängst erfolgte Inkrafttreten des Ostpaktens, der die politischen Beziehungen Italiens und Großbritanniens auf einen Boden fester und freundschaftlicher Zusammenarbeit bringt. Die englisch-italienischen Vereinbarungen, die mit dem Namen und dem Wert von Neville Chamberlain, Lord Halifax und Lord Berth so eng verbunden sind, stellen keineswegs nur eine Rückkehr zur traditionellen Freundschaft dar, wie sie in früheren Zeiten aufgeführt wurde. Sie sind vielmehr eine Gesamtheit von Vereinbarungen unter Berücksichtigung der neuen Tatsachen in Europa, im Mittelmeer und in Afrika auf der Basis der absolut moralischen, politischen und militärischen Parität, die die Beziehungen zwischen den beiden Imperien regelt. Das Inkrafttreten des Ostpaktens hat einen tatsächlichen und konkreten Beitrag zur Festigung des Friedens geleistet. Diese Festigung ist und wird das hohe Ziel unserer Politik sein.

Die Schlussworte des italienischen Außenministers Graf Ciano wurden vom ganzen Hause mit nicht endenwollenden minutenlangen Ovationen aufgenommen. Nach Schluß der feierlichen Eröffnungsfeier marschierten die Abgeordneten geschlossen zur Piazza Venezia, um dem Duce des Faschismus neue Fuldigungs- und Glückwünsche zu bereiten. Mussolini dankte durch wiederholtes Erscheinen auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia.

Reichsautobahn Karlsruhe—München

Reichsautobahn Karlsruhe—München am 10. Dezember frei!

Karlsruhe, 1. Dez. Wie schon gemeldet, erfolgt am 10. Dezember 1938 die Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Karlsruhe—(Ettlingen)—Wormheim. Die Feier findet vormittags an der Anlaufstelle Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee, statt. Nach Begrüßung durch die Leiter der Obersten Bauleitungen Frankfurt am Main und Stuttgart und dem Wirtspruch eines Arbeitskameraden spricht Bauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der sodann als Erster die neue Strecke befährt.

Zugleich wird die Teilstrecke Simbach—München der Reichsautobahn Stuttgart—München in Betrieb genommen und für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Die neue über 93 Kilometer lange Teilstrecke stellt die durchgehende Verbindung zwischen Stuttgart und München her.

An der ganzen Strecke zwischen Karlsruhe und München fehlt jetzt nur noch der Teil, der Wormheim umgeht. Aber auch dieser Teil wird in einigen Monaten befahrbar sein.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 1. Dez. Am 1. Dezember 1938 sind, nachdem der Führer und Reichsminister es abgelehnt hat, von seinem Gnadenrecht Gebrauch zu machen, der am 13. August 1920 geborene Herbert Reif und der am 22. August 1919 geborene Johannes Horn hingerichtet worden, die vom Sondergericht Rannheim am 29. November 1938 zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich um die beiden Verbrecher, die am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg in der Nähe eines Kaufüberfalls den Bädermeister Müller mit seinem Wagen in derselben Weise, wie sie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten, durch Winken anhielten und um Witnahme hielten. Während der Fahrt hat Reif verkehrsgemäß vom dem hinteren Sitz aus mit einem verrostet gehaltenen schweren Eisenhammer dem Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn schwer verletzt.



Aus Stadt und Land

Magdalen, den 2. Dezember 1933

Der Wert eines Menschen wächst in dem Maße, wie er sich selbst erkennt.

2. Dezember: 1549 nach dreijähriger Belagerung jenen die feindlichen Truppen im Schmalkeldischen Krieg aus Sadnang ab. — 1817: in Düsseldorf der bekannte Historiker Heinrich v. S. geboren.

Schmelze ins Reich

Ann der Grundgedanke der vorgeschrittenen Kreisabschnitts-Tagung des NS-Lehrerbundes genannt werden. In einer Gegenüberstellung zweier Stellen aus dem jüdischen Gesetz und einer nordgermanischen Saga zeigte ein Mitglied der Kreisabschnittsleiter, Lehrer H. Müller, wie notwendig es für uns im Reich noch ist, die Heimat der deutschen Seele im Brauen zu finden. Dann erzählte in außerordentlich ansprechender Weise Berufsleiter Hermann von der Aufzucht des Magdalen aus seiner Heimat Siebenbürgen. In kurzen Tagen gab er ein Bild von der Entstehung dieses Landes und dem Schicksal der deutschen Volksgruppe im Laufe der Jahrhunderte. Von den Ungarn zur Verteilung des Landes gegen die von Osten anrückenden Feinde gerufen, hatten diese Deutschen eine schwere Last. Siebenbürgen in fast allen Dörfern waren davon. Bis vor dem Weltkrieg wählten sie sich ihre Selbständigkeit in der Verwaltung und Rechtspflege. Die Folge davon war nicht nur eine blühende Wirtschaft, sondern auch eine kulturelle Blüte, die sich besonders in einem vorbildlichen Schulwesen ausdrückte. Aufrichtiger Dank wurde dem Redner zuteil, der gleichsam als ein lebendiges Bindeglied zwischen dem Reich und den Volksdeutschen Siebenbürgens dastand, die — obwohl gute rumänische Staatsbürger — doch mit dem Herzen an Deutschland hängen und deutsche Art durch die Jahrhunderte in Treue bewahren.

Ebenfalls einen Erlebnisbericht gab Berufsleiter Lehner, Siebenbürgen, der als Kraftfahrer bei der Belagerung Sudetenlands mit eingeleitet worden war. Noch eindrucksvoller, als es eine Zeitung vermag, berichtet er über die unermeßliche Freude und die grenzenlose Dankbarkeit der Sudeten-Deutschen beim Einmarsch der deutschen Truppen. Immer wieder wurden ihre Fahrzeuge mit Blumen überschüttet. Ganz unbeschreiblich war aber der Jubel, als der Führer zusammen mit seinen Soldaten durch die Orte fuhr. Überall noch Spuren der jüdischen Schreckensherrschaft: Bunker, Maschinengewehre, Spreng- und Sprengkammern vorbereitete Brücken usw. und besonders die Eindringlinge armenischer Art und Unterdrückung durch das System Beneß. So mancher Familienvater nahm lieber zehnjährige Arbeitslosigkeit auf sich, anstatt seine Kinder in eine jüdische Schule zu schicken. So gar in dem Weibchen Karlobad sprachen größten Glanz! Wenn jemand glaubt, die Freude und Freisetzung dort sei nur eine Augenblickssache, täuscht er sich. Die Begeisterung war beim Abzug der Truppe nach erfüllter Aufgabe noch genau so groß, wie am ersten Tag. Große Weismacher im waldreichen Reich können sich daran

Verteidigung der Arbeitsdienstabteilungen Wildberg und Altensteig

zu nächstlicher Stunde auf dem Hindenburgplatz in Magdalen

Letzten Abend waren auf dem Hindenburgplatz die Abteilungen Wildberg und Altensteig des Reichsarbeitsdienstes zur Verteidigung angetreten. Der Platz war hell von Scheinwerfern erleuchtet, und vier hohe Palanen brannten.

Um 20.30 Uhr trafen Oberarbeitsführer Freiherr v. Göler in Vertretung des Arbeitsgruppenführers und der Führer der Arbeitsdienstgruppen 202, Arbeitsführer Beutlin, Kreisleiter, mit seinem Stabesleiter, Arbeitsführer Georgi ein. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritten sie die Kanarische ausgerichtete Front der angetretenen Abteilungen ab. Dann stammten im ganzen Rund die Reden auf. Nach der Begrüßung langten die Arbeitsmänner, vom Gruppenmüßigkeit begleitet, das Lied: „Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen“. Mit aufrüttelnden Worten führten Einzelredner der Mannschaft die Bedeutung des Eides und die Verpflichtung des Dienstes vor Augen.

Anschließend hielt Arbeitsführer Beutlin eine kurze Ansprache, in der er die Arbeitsmänner nochmals auf die Bindung ihres Eides hinwies. Er führte u. a. aus, daß sie durch die Arbeitsdienstpflicht aus ihrem bisherigen Leben heraus und in ein ganz neues hineingestellt worden seien, das ungewohnte Anstrengung, strenge Unterordnung und unbedingten Gehorsam bedeuere. Auf ihrem Platze aber händen sie auf Befehl des Führers, dem auch heute ihr Schwur gelte. Wer auf Wolk hinarbeitet, schmeißt auf Deutschland!

Als der Gruppenführer mit diesen Worten seine Ansprache schloß, nahm Oberarbeitsführer Freiherr v. Göler im Auftrag des Arbeitsgruppenführers die Verteidigung vor. Für jede Abteilung traten vier Mann zur Fahne und leisteten den Schwur, indem sie mit der Linken das Nahmenbuch berührten, während die gesamte Mannschaft die Verteidigungsworte nachsprach.

Unter Kanarischen wurden nach erfolgter Verteidigung die Fahnen hochgenommen. Oberarbeitsführer Freiherr v. Göler verabschiedete Gruch und Befehl des Arbeitsgruppenführers an seine Männer, wie bisher in Pflichterfüllung und Einigkeit nicht müde zu werden. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und den Nationalhelden schloß die Feier.

Die Parteibeachtung, die die Verteidigung bei der höchsten Beteiligung gefunden hatte, zeigte sich in der großen Zuschauermenge und in der Anwesenheit aller Formationen der Partei, die sich um den Hindenburgplatz versammelt hatten und der Feier mit starkem Interesse folgten. Die Bürgermeister von Magdalen und Wildberg, ferner Vertreter des Kreisleiters, Landrats und Ortsgruppenleiters u. a. hatten sich ebenfalls eingefunden. Im Anschluß an die Verteidigung der Abteilungen Wildberg und Altensteig wurde die Mannschaft durch die Stadt zum Bahnhof, von wo aus sie mit den Zügen in ihre Standorte Wildberg und Altensteig zurückkehrte. Die Arbeitsführer trafen sich mit ihren Gattinnen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein anschließend an die Verteidigungsfeier im Löwen.

Spritzenhaus mit Steigerturm

Schauen. Eine Verleinerung des Ortsbildes stellt das neue Spritzenhaus mit Steigerturm auf beherrschender Höhe in der Nähe des Schulhauses dar. Der Bau ist schon weit vorangekommen, der Turm steht bereits als Holzgerippe da. Vorgesehen ist ein Verfallungslokal für theoretischen Unterricht für die Feuerwehr und die Teilnehmer an Luftkurstufen. Vor dem Spritzenhaus befindet sich ein großer Abwaschplatz.

Sonntagsradsfahrten

Altensteig. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat entschieden, daß die Sonntagsradsfahrten Altensteig-Söbblingen mit Wirkung vom 1. Januar 1934 an vom Verkehr zurückzuziehen sind. Der Versuch mit der Ausgabe von Sonntagsradsfahrten Altensteig-Söbblingen kann bis 31. Dezember 1933 weitergeführt werden. Die Sonntagsradsfahrten Altensteig-Wildberg werden beibehalten.

ein Beispiel nehmen. — Der Kreisabschnittsleiter dankte auch diesem Redner herzlich. Dann gab er aus seiner Arbeit am deutschen Jugendstiftung noch einige Anregungen, unterstützt durch eine kleine Ausstellung im Hinblick auf das Bücherfesten zum Weihnachtsfest. — Ueber eine weitere Aufgabe des NS-Lehrerbundes, die Ausstellung von Anzeigen, gab der frühere Kreisamtsleiter, Berufsleiter Hermann v. S. die nötigen Auskünfte.

So ging die Lehrerschaft des Kreisabschnitts auseinander in dem Bewußtsein, wieder einen Nachmittag im Monat durch eine einseitige und wertvolle Zusammenkunft gut ausgenutzt zu haben.

Worte zum Tag der nationalen Solidarität

„Wie haben so viel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen?“

Der Führer bei der Eröffnung des NSB, 1933/39 im Sportpalast am 6. Oktober 1933.

„Die Winterkämpfe der vergangenen Jahre sind Ruhmesblätter unserer Volksgemeinschaft, ein unüberlegliches Zeugnis für den Erfolg nationalsozialistischer Erziehungsarbeit.“

Aus dem Auftruf des Führers und der Reichsregierung an das deutsche Volk.

„Sozialismus, das kann nichts anderes sein als eine Verwirklichung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die großen Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.“

Der Führer bei der Eröffnung des NSB, 1937/38.

„Es ist eure Pflicht, durch eigenes Opfer den Volksgenossen beizustehen, die ohne Schuld bittere Not leiden.“

Reichsminister Dr. Frick.

„Opferwille und Opferfreude sind der Ausdruck unseres Dankes an den Führer.“

Ministerpräsident Göring.

Konflikttheater

„Monika“

Carmin Lehmann, die bekannte kleine deutsche Rundfunkkünstlerin, deren Stimme auch als deutsche Sprecherin der Schilke Temple bekannt ist, erscheint zum ersten Mal als Mittelpunkt eines Films. Sie singt, tanzt, spielt und spielt in dem Lustspiel-Film „Monika“ (Eine Mutter kämpft um ihr Kind), der in dieser Woche im Konflikttheater Magdalen läuft. Der Film schildert den Lebensroman einer berühmten Filmschauspielerin. Die Hauptdarsteller sind Maria Andersgast, Ivan Petrovich u. a. m. Das etwa gleiche Problem der Mutterliebe bildet den Hintergrund einer spannenden und interessanten Handlung.

Verteidigung der Arbeitsdienstabteilungen Wildberg und Altensteig

zu nächstlicher Stunde auf dem Hindenburgplatz in Magdalen

Sündringen. Kaum hatte sich auf den Höhen unseres Friedhofes ein Grab geschlossen, so öffnete sich ein neues, um die herliche Hülle des 33 Jahre alten Stefan Kötter, Steinbauer, aufzunehmen. Derselbe machte den Weltkrieg von Beginn bis zum Schluß mit und erhielt mehrere Auszeichnungen. Ein heimliches Leiden, das er mehrere Jahre ertragen mußte, rief ihn frühzeitig zur großen Armee ab. Er galt als treu- und kameradschaftlicher Kamerad und als tüchtiger, fleißiger und fleißiger Handwerker. Die Kriegskameradschaft und die NSDAP, von hier und Schillingen ehrten ihn unter ersten Ansprüchen mit dem höchsten Ehren. Völlerschüsse und das Lied vom guten Kameraden beendeten die schlichte Totenfeier.

Eröffnungsgeländebau zum Reichsbereitschaftslager Calw. Im Calwer Georgenäum wurde mit einer Kundgebung der NSDAP im Kreis Calw eröffnet. Der Gaubeauftragte für den Reichsbereitschaftslager, Gauführer Winter-Steinbrunn sprach. Die Kundgebung war von Darbietungen der Mannschaften der NS, umrahmt.

Heutrodnungsgeräte

Altensteig. Hier fand für Altensteig, Neuburg, Ottenbrunn, Simmshaus, Wöllingen, Ostelsheim, Stammheim, Dachtel, Ronafam, und Unterhaugstett ein Lehrgang für die Anfertigung von Heutrodnungsgeräten statt. Der Kurs, den der Dipl.-Landwirt Haug leitete, wurde von den Landwirten der genannten Orte zahlreich besucht. Geleitet wurde die Herstellung folgender Heutrodnungsgeräte: 1. Talheimer Heubütte, 2. Steinacher Heubütte, 3. Alländer Heubütte, 4. Kleber. Die Heubütte ist ein Trocknungsgerät, das für ebene Lagen paßt. Auf ihr kann frisches, grünes Futter getrocknet werden. Sie kann aber auch dort verwendet werden, wo vorge- trocknetes Futter noch nochmals austrocknen soll. Ihr Hauptvorteil besteht darin, grünes Futter zu trocknen.

Kind tödlich überfahren

Birkenfeld. Auf der Straße vor dem Hauptbahnhof wurde das etwa 3-jährige Söhnchen des Bahnhofsrichters Kold von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren.

Letzte Nachrichten

Verhör des jüdischen Mörders in Paris

Der Einfluß der jüdischen Emigrantenpresse

Paris, 1. Dez. Der jüdische Mörder Herschel Seibel Gran- span wurde am Mittwoch im Pariser Justizpalast durch den Untersuchungsrichter einem neuen Verhör unterzogen. Der jüdische Mörder wurde hierbei von seinen fünf Rechtsanwältinnen — ein letztes, das ihm das Selbstvertrauen ermöglicht — assistiert. Granspan gab im Verhör neben dem gemauerten jüdischen Geschwafel die interessante Erklärung ab, durch die Lesartüre des jüdischen Emigrantenblattes „Pariser Tageszeitung“ ganz besonders beeindruckt gewesen zu sein. Damit ist zunächst eine Seite der geistigen Arbeiterschaft der niederträchtigen jüdischen Mordtat in der Pariser deutschen Vorkriegszeit hergestellt. Im übrigen warnte der jüdische Mörder seine Wägen von „peröder Spannung“, „automatische Handlung“, „Selbstmordabsichten“ usw. wieder auf, worauf er sich jedoch vom Untersuchungsrichter den Wortlaut der kurz vor der Mordtat an seine Eltern gerichteten Karte vorhalten lassen mußte, aus dem der Vorlag der Tat deutlich hervorgeht. Granspan bezeichnet in dieser Karte die spätere Tat als bereits vollzogen, indem er schreibt, er habe nicht anders handeln können, er müsse protzekieren, damit die ganze Welt seinen Protest höre, müsse er das machen (1).

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Magdalen
Betr.: Tag der nationalen Solidarität am Samstag, 3. 12. 33.
Am kommenden Samstag, den 3. Dezember 1933 findet die Sammlung zum Tag der nationalen Solidarität statt. Die politischen Leiter, die Führer und Männer der Gliederungen (SA, H., NSKK, NSFK) treffen sich zur Entgegennahme der Sammelbüchlein um 14 Uhr im Saal des Hauses der NSDAP. Die zur Sammlung aufgeförderten Persönlichkeiten treffen sich um 15 Uhr im Saal des Hauses der NSDAP.
Der Ortsgruppenleiter.

Deutsches Volksbildungswerk
Jeden Freitag Schachabend im Nebenzimmer der „Köhlerlei“ Anfänger willkommen.
Ortsreferent.
NS-Kriegsopferversorgung, Kameradschaft Magdalen
Am Samstag, den 3. Dezember 1933 um 18 Uhr ist im Gasthaus zum „Stern“ Mitgliederversammlung. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.
Kameradschaftsführer.

Württemberg

Württemberg erringt den zweiten Platz beim 1. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle des NS-Fliegerkorps

Stuttgart, 1. Dez. Der vom Korpsführer des NS-Fliegerkorps in den Riese- und Ausstellungshallen in Frankfurt am vergangenen Sonntag durchgeführte 1. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle, der mit rund 6000 Zuschauern außerordentlich gut besucht war, brachte der schwäbischen NSFK-Gruppe einige beachtliche Erfolge. Hinter der Mannschaft der NSFK-Gruppe Ostland belegten die Schwaben den zweiten Platz. Ausserdem hielten sich der Stuttgarter Hiltzlerjunge Heinz Emmerich in der Klasse für Modellbauern über 18 Jahren mit seiner Eigenkonstruktion einen Klassenieg. Er erhielt für seine guten Leistungen die Silberne Plakette des Korpsführers. Diese Erfolge der schwäbischen Teilnehmer sind um so höher zu werten, als der 1. Reichswettbewerb mit 225 Modellbauern und 370 Modellen, die durchweg achtbare Leistungen erzielten, sehr stark besetzt war.

Stuttgart, 1. Dez. (Führertagung des NS- Reichsfliegerbundes.) Am Samstag, 3. und Sonntag, 4. Dezember, führt die Landesstriegerrführung Südwest des NS-Reichsfliegerbundes nach der Eingliederung der bisherigen Gebietsinspektion Baden in den Landesfliegerverband Südwest und der Übernahme sämtlicher Soldatlicher Verbände in den NS-Reichsfliegerbund seine erste Arbeitstagung für das Führerkorps des Landesstriegerrverbandes Südwest durch. Die Ansprache des Landesstriegerrführers, SA-Brigadeführer Major z. B. Freiherr von Vindencis, über den Reichsender Stuttgart, mußte besonderer Umstände halber abgelesen werden.

Vom Goethe-Bund. Der langjährige Leiter des Württ. Goethe-Bundes, Martin Lang, der nach Wien versetzt wurde, verabschiedete sich am Dienstagabend von den Mitgliedern und Freunden des Bundes. Der Träger des diesjährigen schwäbischen Dichterpreises, Hans Heinrich Ehrler, und der Geschäftsführer des Goethe-Bundes, Georg, würdigten die Verdienste des Scheidenden.

Beim Ueberfahren der Fahrbahn. Am Mittwoch wurden vormittags in der Gerodstraße ein siebenjähriges Mädchen und nachmittags in der Redarstraße ein 18 Jahre alte Angestellte jeweils beim Ueberfahren der Fahrbahn von einem Motorabfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß ihre Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig war.

Berufsjudikium. Der Mittdirektor des Friedrichsbau-Theaters, Emil Reichhart, feierte am 1. Dezember sein 30-jähriges Berufsjudikium. Von 1904 bis 1908 in leitender Stellung im Friedrichsbau-Theater tätig, trat Emil Reichhart 1908 in Stuttgart als selbständiger Unternehmer in das Unterhaltungsgewerbe ein. Er schuf damals die Stuttgart nach fehlende großstädtische Kleinkunst- und Unterhaltungsbühne. Seine außerordentlichen Fähigkeiten führten ihn 1920 auf vier Jahre nach München zu Theaterdirektor Hans Gruf (Deutsches Theater) als Teilhaber. 1924 kehrte er wieder nach Stuttgart zurück. Hier gründete er die Kleinkunst-Bühne „Pavillon Estrella“. Am 1. Oktober 1933 übernahm Emil Reichhart dann das Friedrichsbau-Theater, das er in Gemeinschaft mit Willy Reichert von diesem Zeitpunkt an leitet.

Heilbronn, 30. Nov. (Lichtfest — Weihnachts- vorbereitung.) Die Stadt Heilbronn wird erstmalig mit einer Gemeinschaftswerbung „Heilbronn im Lichterglanz“ wird um Licht“ an die Öffentlichkeit treten. Dieses „Lichtfest“ nimmt am Samstag, den 3. Dezember, mit der festlich durch Lichtgirlanden erzeugten Beleuchtung der Kaiser-Schiller-Platz, des Markts und Alliansplatzes seinen Anfang. Dann zieht um 17 Uhr der Weihnachtsmann unter Böllerschüssen und Glockengeläut auf dem Marktplatz ein, wo er vom Heilbronner Oberbürgermeister Gältig begrüßt werden wird.

Heilbronn, 30. Nov. (Die größte Kreispartei.) Mit der durch das neue Landeseinteilungsgeleht erfolgten Eingliederung der Kreise Neckarum und Bradenheim in den Kreis Heilbronn waren auch die Beamten und Angestellten der Sparkassen Neckarum, Bradenheim und Lauffen a. N. von der Kreispartei Heilbronn zu übernehmen. Nun erfolgte die Ueberführung der Gesellschaftsmitglieder der übernommenen Sparkassen nach Heilbronn im Rahmen eines Betriebsappells im Stadtgartenaal. Wieder der Leiter der Kreispartei Heilbronn, Direktor Rimm, betonte, daß die Heilbronner Kreispartei durch die Uebernahme der genannten Sparkassen nunmehr zur größten Kreispartei Württembergs geworden.

Wiesentzen, 30. Nov. (Einsauberes Kleefeld.) In Röhren Gemahram wurden drei junge Lausbuben aus Baienfurt und Wiesentzen gestraft. Sie hatten im Laufe der letzten Monate Motorräder und Personenkraftwagen gestohlen und dann die Fahrabstiche irgendwo stehen lassen. 17 solcher Diebstähle haben die Burfen bereits zugegeben.

Gerhausen, Kr. Ufm., 1. Dez. (Tot aufgefunden.) Als dieser Tage trotz mehrmaligen Läutens die Witwe Sattler nicht aufwartete, ließ man die verfallene Wohnung für aufbrechen. Man fand Frau Sattler, die schon längere Zeit krankte, von einem Herzschlag getroffen, am Boden liegend tot an.

Keutlingen, 1. Dez. (Einbrecher festgenommen.) Die Keutlinger Bevölkerung wurde seit einiger Zeit durch eine Serie von Einbruchdiebstählen in allen Stadtteilen beunruhigt. Wie gelang es, des Diebes, der in Keller, Untergeschossräume und Erdgeschosswohnungen einbrach, habhaft zu werden. Vieles hatte er es auf Lebensmittel abgesehen, er stahl aber auch Kleidungs- und Wäschestücke. Das gestohlene Gut verwahrte er teils in seiner Wohnung, teils bei einem befreundeten Ehepaar. Nun ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Täter in der Person eines 44jährigen Mannes aus dem Kreis Keutlingen zu ermitteln.

Geradstetten, Kr. Waiblingen, 1. Dez. (Vom Anhängergeschehen.) Am Dienstagmorgen ereignete sich am Ortseingang von Geradstetten ein tödlicher Verkehrsunfall. Der Begleiter eines Lastzuges sprang, um die Fahrzeuge wegen der Steigung mit Bremslösen zu sichern, von der Zugmaschine. Dabei glitt er aus und stürzte so unglücklich, daß er vom Anhänger überfahren wurde. Der Unglückliche war sofort tot.

Talheim, Kr. Heilbronn, 1. Dez. (Von Lastkraftwagen gestört.) Der 16jährige Schüler Eugen Engler vom Hohrainer Hof bei Talheim befand sich mit seinem Kleinkraftwagen auf dem Heimwege. Er wurde, als er nach dem unbeschränkten Bahnübergang beim Rauchen Stroh nach links in Richtung Talheim abbiegen wollte, von einem hinter ihm fahrenden Stuttgarter Lastkraftwagen erfasst. Engler wurde auf die Straße geschleudert und mit seinem Kraftwagen nach etwa 12 Meter weit geschleift. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

Schlierbach, Kr. Göppingen, 1. Dez. (Nach 22 Jahren gefunden.) Die sterblichen Überreste des seit dem 11. Juli 1916 nach den Kämpfen um Contalmaison vermissten Kriegsteilnehmers Karl Hohndeder aus Schlierbach vom Reserve-Inf.-Regt. 122 sind nach einer Mitteilung bei Schlierbach in der Nähe von Contalmaison gefunden und auf dem deutschen Kriegsfriedhof Montdidier beigesetzt worden.

2 1/2 Jahre Zuchthaus für Volksverderber

Tettleng, 1. Dez. Der schon wiederholt wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilte Otto Schorer aus Tettleng fand erneut wegen zahlreicher Vergehen gegen den Paragraphen 175 StGB vor der Strafkammer Ravensburg. In der Verhandlung wies der Staatsanwalt darauf hin, daß derartige Verderber der Volkstast die ganze Schärfe des Gesetzes treffen müsse. Schorer wurde zu der Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Sport

Fußball

Kreisklasse 1. Abt. Nagold

Bei allen Vereinen ist nun die Vorrunde abgeschlossen. Nagold steht an der Spitze und liegt nur mit 2 Punkten gegenüber Hatterbach in Führung, die sie sich sicher beibehalten. Hatterbach verlor erst am letzten Sonntag das 2. Spiel gegen den spielstarken Gegner aus Calw, die in ihrem Torwart einen ihrer besten Spieler besitzen. Stammheim brachte es bis jetzt als einziger Verein fertig, Nagold 2 wertvolle Punkte abzunehmen. Althengstett gewann am letzten Sonntag gegen den gefährlichen Gegner Stammheim 2:3. Calw errang seine beiden Siege in den Begegnungen Hatterbach — Calw 2:3 und Althengstett — Calw 1:2. Emmingen, am Tabellenende, kann bestimmt mehr, als sein Tabellenplatz besagt. Das wird auch Hatterbach am Sonntag in Emmingen zu spüren bekommen. Nach dem letzten Sonntag hat nun die Tabelle der Kreisklasse 1. Abt. Nagold folgendes Aussehen:

Stand am 27. Nov. 1938					
Verein	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Punkte
St. Nagold	7	6	1	—	12
Hatterbach	7	5	2	—	10
Stammheim	6	2	2	2	6
Althengstett	7	2	4	1	5
Calw	7	2	5	—	4
Emmingen	6	1	4	1	3

Handball

Sämtliche Vereine der Gruppe 1 haben 6 Spiele hinter sich. Man sieht, daß die beständige Form des VfL Nagold sowohl die meisten Punkte als auch das beste Torverhältnis gebracht hat. Hirsau wird sich auch weiterhin bemühen, Verfolger Nagolds zu bleiben. Durch den Ausgang des letzten Spiels in Wildberg konnte sich Althengstett auf Platz Nr. 3 vorarbeiten, während Ebdhausen und Calw mit 5 Punkten folgen. Wildberg als Ueberraschungsmannschaft wird alles daransetzen, auch am nächsten Sonntag gegen den VfL Nagold weiter mit einem Erfolg aufzuwarten, nachdem es dieser Elf gelang, auch gegen Althengstett einen Punkt zu retten.

Hand all. Gruppe 1.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
VfL Nagold	6	5	1	—	11
VfL Hirsau	6	3	1	2	7
VfL Althengstett	6	2	2	2	6
VfL Ebdhausen	6	2	1	3	5
VfL Calw	6	2	1	3	5
VfL Wildberg	6	1	2	3	4

Gruppe II.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
VfL Baisersbrunn	5	4	—	1	8
VfL Freudenstadt	4	2	—	2	4
VfL Hochdorf	5	2	—	3	4
VfL Alpirsb.-Rötzb.	4	1	—	3	2

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwichmarkt vom 1. Dezember

Kauftrieb: 48 Ochsen, 79 Bullen, 164 Rinde, 62 Färjen, 500 Kälber, 345 Schweine.
 Ochsen: a 43—45,5, b 40,5—41,5.
 Bullen: a 43—43,5, b 39—39,5.
 Rinde: a 41,5—43,5, b 38,5—39,5, c 28—33,5, d 16—24.
 Färjen: a 43—44,5, b 39—40,5, c 33.
 Kälber: a 63—65, b 57—59, c 47—50, d 30—40.
 Schweine: a 58,5, b 57,5, c 52,5, d 49,5, e 49,5.

Marktverlauf: a-Rinde, a- und b-Ochsen, Bullen, Färjen zugekauft, c- und d-Rinde lebhaft, Handel in den übrigen Wertklassen zugekauft, Kälber und Schweine zugekauft.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 1. Dez. Preise: Ochsenfleisch 75—80, Bullenfleisch 75—77, Rindfleisch 60—77, Färjenfleisch 75 bis 80, Kalbfleisch 70—87, Hammelfleisch 60—82, Schweinefleisch 75 RM. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färjenfleisch belebt, Rindfleisch mäßig belebt, Kalb- und Hammelfleisch belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Wirtschaft

Die Bijouterie- und Maschinenfabrik J. Ulrich GmbH, Mühlacker, ist dieser Tage in arische Hände überführt worden. Damit ist der letzte jüdische Betrieb im Kreis Waiblingen-Enz verschwunden.

Gejtorben: Emma Proh, Krankenschwester, 41 J., Oberhausen.

Das Wetter

Mäßige bis frühe Winde aus Südwest, zeitweise aufheiternd, aber noch immer vereinzelte Niederschläge, kühl.

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Berg & Schmid, Nagold, bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schläger; Anzeigenleiter: Karl Schöll; Familien in Nagold. Jurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Dtl. X. 38; über 2808.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Nagold
 An unsere auslandsdeutschen Nagolder soll auf Weihnachten wieder ein

Heimatgruß

gefannt werden. Ich bitte die diesigen Einwohner, die Adressen ihrer Angehörigen im Ausland spätestens bis 5. Dezember 1938 auf der Postkarte abgeben oder dort feststellen zu wollen, ob die bisherige Adresse noch stimmt.

Den 1. Dezember 1938.
 Der Bürgermeister.



Für die Jugend ist nur das Beste gut genug!

Bevorzugen Sie darum bei Anschaffung neuer Kleidung die bewährten Qualitäten von

Schiller-Benz

Bekleidungshaus - Unt. Marktstr.

Zigarren
 in schönen Geschenkpäckchen und verschiedenen Preislagen
Hermann Knodel



Stadtkapelle Nagold
 im Reichsverband für Volksmusik
 Bezirk Nagold

Sonntag, den 4. Dez. 1938
 19.30 Uhr

Volksmusik-Abend

im Saalbau zur „Traube“
Blasorchester-Theater

Eintritt 50 Pfennig — Saalöffnung 18.45 Uhr

2160

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag und Samstag 20 Uhr
 Sonntag 14 und 20 Uhr

MONIKA

Das Mutter Kind im der Kind — Ein Bild in das Leben eines berühmten Händlers (Maxie Heberger)
 Garmen Vogemann, die berühmte kleine Rundfunk-Tänzerin.

Beiprogramm und Wochenschau 375

Schön im Aussehen, zuverlässig im Werk



Die gute Uhr
 vom gelerntem Uhrmacher

Fr. Günther, Bahnhofstraße
Adolf Heuser, Marktstraße

219/30

Praktische Geschenke
 sind stets willkommen.
 Sie finden solche in großer Auswahl bei
Hermann Knodel
 Marktstrasse 6, 392

Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rasenbleiche!

Bestellen Sie Ihre
Weihnachts-Gans
 rechtzeitig bei
Wilhelm Frey
 Reinfeldhaus

Zum guten Weihnachtsgebäck braucht man gute Zutaten. Die kluge Hausfrau weiß das. Sie kauft deshalb ihre
Back-Artikel
 dort, wo sie immer zur Zufriedenheit bedient wird, bei
H. Gauss, Marktstrasse
 Konditorei u. Lebensmittel

Knoblauch-Verjüngung?
 Ja, auch Sie werden sich länger und schöner fühlen, wenn Sie es machen wie Tausende Abertausende. Nehmen Sie
Zirkulin Knoblauch-Perlen

Paß der Anzeige ihren Lauf
 Ohne Anzeige kein Verkauf

5 neue Bunte Ultra-Hefte

Was Kinder gerne tragen
 58 Modelle für 2—13 jährige Mädels und Jungen
Praktische Babykleidung
 90 hübsche, praktische Sachen
Wärmende Wäsche
 57 Modelle für Damen u. Herren
Neue Kreuzstich-Muster
 Rund 50 hübsche Modelle und Muster
Bunte Stickereien
 Etwa 60 farbenprächtig, Vorlagen

Mit Handarbeits- oder Schnittbogen kostet jedes Heft
90 Pfennig
 Zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold

Darmträgheit
 Magen-, Galle-, Leber-, Nieren-, Harn-, Blasen-, Darm-, Stuhl-, Verstopfung, Verengung, Schmerzen, Blähungen, Verwundung durch trüben Stuhl, Verstopfung
Sani-Dropfen
 Sie vor mit Sani-Dropfen
 rein pflanzlich, unschädlich, überaus wirksam
 30 St. Mk. 1.—, 100 St. Mk. 2.25
 In Apotheken u. Drogerien.



Kommen Sie belächelt
 spielen Sie selbst nach Hemm- lust, hören und vergleichen Sie alles, was Sie interessiert und werden Sie glücklich auf lange Jahre!
 Großer Auswahl in allen modernen Geräten
Erwin Monanni, Nagold
 Marktstr. 42.



Jede Dame
 freut sich über
 ein **Alfons-Koffein**
 als **Milchsaft-Bohnen**
 Vorbildliche und preiswerte Anfertigung nach Maß durch
Fritz Katz
 2172 Olgastr. 2

Tabelle zum sofortigen Ablefen der Wehrsteuer
 zum Preis von RM. —
 fests vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Rudolf Heß sprach in Komotau

beim ersten großen Gemeinschaftsempfang in den sudeten-deutschen Betrieben

Komotau, 30. Nov. In der sudeten-deutschen Industriestadt Komotau waren am Mittwoch die werktätigen Menschen zum ersten großen Betriebsappell angetreten. Zu ihnen sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. In einer der riefigen Werksstätten der Mannesmann-Werke waren die 2600 Arbeiter und Angestellten dieser Fabrik zum Betriebsappell angetreten. Die sudeten-deutschen Arbeiter aus den anderen Industrieerwerbs Komotau waren mit ihren Belegschaften auf den Plätzen und in den Straßen ebenfalls angetreten.

In seiner Rede wandte sich Rudolf Heß in einem mitreißenden Appell an die Schaffenden des ganzen Sudetenlandes, die zur gleichen Stunde zum ersten großen Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben versammelt waren. „Ich kenne“, so rief Rudolf Heß aus, „den Arbeiter von dort, wo alles Menschliche vom Menschen abstammt, gemeinsame Gefahr, gemeinsame Not und auch gemeinsame Freude den Menschen dem Menschen nahebringt: Ich kenne den deutschen Arbeiter von der Front des Weltkrieges. Und sein Bild hat sich bestimmt nicht geändert, seit ich mit ihm Schulter an Schulter in der ersten SA marschierte, seit ich mit ihm in der Partei kämpfte. Seit Deutschland nationalsozialistisch ist, weiß ich endgültig, daß der deutsche Arbeiter auch zu den besten Deutschen gehört! Und ich weiß, daß alles, was seit 1918 dazwischen lag, nicht die Schuld des deutschen Arbeiters war, sondern die Schuld von Verrätern.“

Ihr Arbeiter dieses Gebietes hier, auch ihr seid ja deutsche Arbeiter! Habt ihr auch außerhalb unserer Grenzen gelebt, so habt ihr doch im Weltkrieg gekämpft wie der Arbeiter des Reiches, und ihr seid würdig der Arbeiter des Reiches! Wir waren und wir sind — die gleiche Front!“

In großen Zügen entwickelte Rudolf Heß ein Bild von der Verbundenheit des Schicksals der Nation mit der Arbeit ihrer Schaffenden. Er ging dabei auch auf Fragen ein, die die Schaffenden des Sudetenlandes besonders berühren und betonte, daß nicht das Geld an sich der Lohn der Arbeit sei, sondern die Werte, die der Schaffende sich mit diesem Geld zu kaufen vermag. Der Stellvertreter des Führers unterstrich hier insbesondere die Bedeutung des sogenannten „indirekten Lohns“, der den Schaffenden des Reiches durch das Mehr an Produktion, durch die großen Gemeinschaftseinrichtungen wie „Kraft durch Freude“, durch die Verschönerung der Betriebe, durch die fröhliche Gestaltung des Lebens zugute kommt. Hier müsse auch an die Waffen, die Kasernen, die Uniformen, die Verpflegung unserer Soldaten und all das andere gedacht werden, was unsere Arbeit schützt.

„Alle Opfer aber“, so fuhr Rudolf Heß fort, „die mit dem Aufbau der Wehrmacht verbunden sind, waren bedeutungsvoll gegenüber der endgültigen Gewißheit: Deutschland kann nicht mehr mit Füßen getreten werden! Deutschland steht gleichberechtigt neben den anderen Völkern, Deutschland ist frei! Die Welt soll sich nicht wieder über unser Recht hinwegsetzen! Sie soll uns nie wieder mit Füßen treten! Sie soll uns nie wieder unsere Freiheit nehmen! Und sie soll auch nie wieder von uns wegreifen! Dafür wird gefogt! (Stürmische Begeisterung.) Um so mehr, je mehr draußen die Churchill's, die Deans, die Coopers nach weiterer Aufkündigung schreien, damit wir wieder ihrer Gnade oder Ungnade ausgeliefert werden. Aber es soll ihnen nicht gelingen, und es wird ihnen nicht gelingen! So groß auch die Mühe und das Opfer unserer weiteren Rüstungsverstärkung, die uns die anderen aufzwingen, sein wird, wir werden es tragen, weil wir in schweren Jahren gelernt haben, was es heißt, schwach zu sein! Wir wissen, daß die Behandlung, die einem schwachen und rechtlosen Deutschland widerfährt, wirtschaftlich zum Ruin, mindestens aber zur Verzweiflung von Millionen unseres Volkes führt. Ein zweitesmal würden sie sie nicht überleben alle die Deutschen, die nun in grenzenloser Liebe und in grenzenlosem Stolz an ihrem Deutschland hängen. Mit ihnen ginge Deutschland zugrunde. Deutschland aber soll leben, und Deutschland wird leben!“ (Die Massen jubeln dem Stellvertreter des Führers förmlich zu.)

Mit besonderer Spannung und begeistertem Zustimmung wurden die Ausführungen aufgenommen, die der Stellvertreter des Führers der Judenfrage widmete: „Das deutsche Volk“, so erklärte Rudolf Heß, „hat durch seine Leistungen den Beweis erbracht, daß keine Rasse zu den Besten der Welt gehört. Es ist im Interesse des Volkes gelegen, daß seine guten Eigenschaften nicht mit den schlechten Eigenschaften anderer Völker vermischt werden. Die Führung des Volkes würde vor allem dann gewissenlos handeln, wenn sie zuließe, daß seine guten Eigenschaften vermengt werden mit den Eigenschaften der jüdischen Rasse.“

Dem die jüdische Rasse hat nun einmal Eigenschaften, die zu den schlechtesten der Welt gehören. Dies kann auch nicht anders sein, denn womit wäre es sonst zu erklären, daß nicht etwa nur 1933 bis 1938 im nationalsozialistischen Deutschland die Juden unerwünscht sind, sondern daß durch die Zehntausende in allen Völkern, unter denen sich Juden befinden, immer wieder Aufstände gegen sie ausbrechen — wie wäre es zu erklären, daß immer wieder die Völker sich erheben, um sie zu verjagen — freilich meist nur mit sehr vorübergehendem Erfolg. Und dieser daß war in den Völkern nicht etwa auf obere Schichten beschränkt, sondern gerade die unteren Klassen haben auf gegen sie. Rudolf Heß bewies dies aus der Geschichte an Beispielen, besonders an England, und fuhr fort: Und in der neuen und neuesten Zeit: Wiederum in allen Ländern Klagen über das Anwesen der Juden seitens klar denkender Männer, die den Mut hatten, die Wahrheit zu sagen. Amerika scheint völlig vergessen zu haben, daß einer seiner bedeutendsten Präsidenten, Franklin, in einer Kongressrede warnte: „Die Juden, meine Herren, sind fremdstämmige. Sie bedeuten eine dauernde Verdrängung dieses Landes. Mögen sie geboren sein, wo es auch sein mag, mögen sie noch so viel Geschlechter bereits von Allen fort sein, sie werden nie werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners. Selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern!“ Er, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, forderte den Ausschluß der Juden durch die Verfassungsurkunde, andernfalls würden sie in weniger als 200 Jahren das Land beherrschen und alles aufsteifen. Die 200 Jahre sind noch nicht vergangen. Aber mutige Amerikaner geben zu, daß die Juden schon heute daran sind, das Land zu beherrschen und alles aufsteifen.

Wir haben es in Deutschland erlebt, wie pflichtlich, als es unserem Volke schlecht ging, an allen Ecken und Enden, insbesondere auf allen einträglichen Posten, überall, wo geschoben werden konnte, Juden aufstauten. Wir haben es mit angesehen, wie Juden ohne den geringsten Beschuß aus dem Osten bei uns einwanderten und dann im Handumdrehen reich und reich wurden. Wir haben erlebt, wie sie Millionen um Millionen an Krediten erhielten von ihren Kollaboranten, die sich in den Ban-

ken eingenistet hatten — Gelder, die unsere eigenen Volksgenossen vertrauensvoll hingegeben und die sie dann eines Tages für immer los waren. Dafür besaßen plötzlich die Juden Billen und Schlüssel. Wir haben sie noch in Erinnerung, die Millionenstandarte der Barmat, der Kuffner, der Staref, der Sefels und wie sie alle hießen. Und keiner ihrer Kollaboranten wandte sich endlich gegen sie, wenn der Standal zum Himmel schrie. Wir haben erlebt, wie sie Deutsche gegen Deutsche hielten, wie sie Unglück über deutsche Familien brachten, während ihr Geschäft immer mehr blühte, bis endlich auch an deren nur zu geduldeten Völkern die Geduld riß. Und selbst dann war die Behandlung der Juden in Deutschland noch — weiß der Himmel — milde, verglichen mit dem, was sie uns angetan hatten. Sobald etwas Ruhe eingetreten war, kam das deutsche Volk über all der Arbeit und all den Aufgaben, die das neue Reich ihm stellte, die Juden wieder vergaß, verachtete sie, so oder so, ihr Spiel von neuem zu beginnen, sich hineinzubrühen in die verlorenen Positionen. Schien die Sache schlecht zu stehen für das neue Deutschland, zeigten sie sich mit häßlichem Voheln. Als dann aber wieder ein deutscher Hochtäter im Ausland durch einen Juden niedergestürzt wurde, wobei die Hintermänner wohlweislich einen Jugendlichen als Mörder aussaßen, gegen den die Landesgesetze nur ein geringe Strafe vorsehen — da war das Maß voll! Da sind nun neue Hölgen für das Judentum in Deutschland eingetreten. Man sage nicht, unter diesen Juden, die betroffen wurden, sind doch so viele, die unschuldig sind. Sind etwa die Kraber in Palästina, deren Häuser in die Luft gesprengt wurden, deren uralte Habe vernichtet wird, weil ein Schuß aus ihrem Dorf gefallen ist — sind etwa alle diese Betroffenen schuldig?

Will jemand behaupten, daß feinerzeit, als Ägypten eine schwere Geldbuße auferlegt wurde, weil ein englischer Kommissar ermordet wurde, nur Schuldige diese Last zu tragen hatten? Waren etwa die Burenfrauen und Burenkinder, die England einst in seine so berühmten Konzentrationslager zu

Tausenden und Zehntausenden sperrte, schuldig? Nein, sie waren unschuldig. Und seit steht, daß wir unschuldige Frauen und Kinder nicht in Konzentrationslager gesperrt haben. Waren etwa alle die hunderttausende Russen schuldig, die durch die Tscheka hingerichtet wurden? Waren etwa alle die spanischen Männer und Frauen, ja selbst Kinder, schuldig, denen von Kollaboranten die Augen ausgehöhlet, die Ohren abgeschnitten, die Haut bei lebendigem Leibe abgezogen wurde, die unter den furchterlichsten Martern starben?

Wenn von Schuld die Rede ist, so waren es die Juden, die in Rußland, die in Spanien, die in Katalonien die maßgebenden Führer und schlimmsten Terroristen waren, eine nur zu augenfällige Tatsache, die selbst fremde Berichterstatter, die nicht im Verdacht stehen, Nationalsozialisten oder Faschisten zu sein, zugeben mußte. Aber über all diese Gräueltaten, über all diese Massenmorde hat sich das demokratische Weltgewissen nicht aufgeregt, hat auch kein amerikanischer Präsident sich schauernd entrüstet. Sie haben geschwiegen, all die Abgeordneten in den Parlamenten, die heute eine empfindende Anfrage nach der anderen richten, wenn auch nur ein paar Juden in Deutschland in leidenschaftlicher Empörung über einen gemeinen Mord die Fensterheben eingeworfen werden.

„Wir haben nun einen Kiegl vorgeschoben und werden ihn nicht wieder zurückziehen!“

Rudolf Heß erinnerte an die Zeiten, in denen Juden an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland standen. Damals war das Los der Arbeiter ein unagbar trauriges. Dieses Los hat sich erst gebessert, als der deutsche Arbeiter Adolf Hitler die Führung der Nation und damit die Führung der deutschen Arbeiterbewegung übernahm; denn dieser Adolf Hitler ist aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen. Er ist einer der euren, deutsche Werktätigen, und ich weiß, daß ihr unendlich stolz darauf seid. Er hat euch wieder eingereiht in die deutsche Volksgemeinschaft. Er hat euch zu gleichwertigen und gleichberechtigten Gliedern eurer Nation gemacht!“

Die Massen legten in minutenlangen Kundgebungen ein Treuebekenntnis der sudeten-deutschen Arbeiter zum Führer ab.

Großdeutschlands Arbeitsdienst

20 000 Ostmärker unterem Spaten

NSK. Wie die Führung des Reichsarbeitsdienstes mit echt nationalsozialistischem Elan die großen organisatorischen und arbeitsmäßigen Aufgaben löste, die ihm die Heimkehr der Ostmärker gestellt hat, und wie der Aufbau in noch verstärktem Tempo im Gau Sudetenland vollzogen wird, war der Inhalt einer Unterredung der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz mit dem für die Durchführung verantwortlichen Führer der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, Generalarbeitsführer von Gönner, schilderte dabei erstmals zusammenfassend nicht nur die organisatorische Leistung, die es ermöglichte, Anfang November 20 000 Ostmärker in eigenen Lagern unter dem Spaten treten zu lassen, sondern machte darüber hinaus sehr interessante Angaben über den praktischen Einatz und die Aufgabenteilung in Ostmark und Sudetenland, sowie die endgültige Stärke des großdeutschen Reichsarbeitsdienstes.

Von Ostmärkern geführt

Der hohe Arbeitseifer und die hingebungsvolle innere Einstellung hat dem Arbeitsdienst sein umfangreiches Aufbauprogramm wesentlich erleichtert. Sein Grundjahr ist dabei von vornherein gewesen, die Jugend der Ostmark unter der Führung von Männern ihrer eigenen Heimat auszubilden. Die errichteten vier Arbeitsgaue, mit den Söhnen in Wien, Linz, Graz und Innsbruck werden von Kämpfern um die Freiheit der Ostmark — von den Oberleitungsleitern Band, Sidi, Erls und Kahlen — geführt, und der erste Pflichtjahrgang in Stärke von 20 000 Mann steht unter der Ausbildung von 4000 im Altreich geschulten Ostmarkführern. Nur 400 Führer wurden aus den Arbeitsgauen des Altreiches eingezogen. Die Aufbaubarbeit ging mit gewohnter Energie und Laifkraft sofort nach der Befreiung des Führers Schlag auf Schlag. Nach dem Muster der reichsdeutschen Arbeitsgaue wurde sofort in Wien ein Aufbaulager errichtet, während gleichzeitig über das ganze Land Annahmestellen für die Führerwerbung verteilt wurden. Der Zustrom war außerordentlich stark. Der junge Ostmärker empfand es als besonderen Stolz, in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes kämpfen zu können und damit sein Teil des Dankes und der Mitarbeit beizutragen zu können. In kürzester Zeit war die benötigte Zahl der Führerangeworbenen erreicht. Nach sorgfältiger charakteristischer und körperlicher Prüfung führten sie in großen Transporten ins Altreich, um in den Ausbildungsstätten vorgebildet zu werden. Die nächste Station waren nach der praktischen Ausbildung die Schulen des RAD, bevor sie für ihre verantwortliche Aufgabe gerüstet waren, ihren Kameraden in der Ostmark gute und gefestigte Führer zu sein.

Inzwischen war die Auswahl und Bestimmung der Standorte für die Gruppenleitungen und Abteilungen vorgenommen worden. Ausschlaggebend waren dabei nicht allein die Arbeitsverhältnisse und organisatorischen Gegebenheiten, sondern gerade auch die landschaftlichen Schönheiten der Ostmarkgaue. Am Aufbau dieser Lager, die in der Ostmark an besonders herrlichen Stellen stehen, waren 4000 Freiwillige mit einer außerordentlichen Begeisterung und Freude tätig, obwohl ihr Werk nicht leicht war, denn das bergige Gelände stellte ganz besondere Anforderungen. Die Anzahl der Lager richtete sich nach der Stärke des ersten einziehenden Jahrganges. So sind Anfang November 86 Abteilungen in ihre neu geschaffenen Lager eingereiht, während die Männer von 34 Abteilungen im Altreich eingezogen wurden. Bis zum 1. April des kommenden Jahres sind insgesamt 150 Abteilungen für die Ostmark vorgesehen. Sie unterstehen den 24 Gruppenführern, die in den Städten der Ostmark errichtet wurden. Daneben bestehen in den Arbeitsgauen fünf Haupt- und 27 Nebeneinheiten zur Durchführung der Aufgaben des Einzuges und Meldewesens.

Schnellster Aufbau im Sudetenland

So erstaunlich diese Arbeitsleistung ist, der Einatz und das Arbeitstempo im Gau Sudetenland übertrifft sie noch. Kaum waren die Soldaten einmarschiert, da wurden bereits die Annahmestellen für die Führerwerbung aufgeschlagen. Die nach den Erfahrungen der Ostmark bestimmte nicht geringen Erwartungen werden durch den Anbruch noch weit übertroffen. Überall war der Zustrom außerordentlich rege und ausgezeichnetes Führermaterial befindet sich jetzt bereits im Altreich in Spezialausbildung. Organisato-

risch wird der Gau Sudetenland in zwei Arbeitsgaue eingeteilt. Der Arbeitsgau Sudetenland-West, der unter Führung von Hauptmann a. D. Fzrogner steht, — als Stabschef des sudeten-deutschen Freikorps hat er in vorderster Linie für die Freiheit des Sudetenlandes gekämpft — umfaßt das Gebiet von Laus bis Tannwald (östlich Reichenberg), der Ostgau erstreckt sich von Tannwald nach Osten — die Grafschaft Glaz wird den ehemals tschechischen Gebieten arbeitsgaulmäßig angegliedert — ohne das Hultschiner Ländchen. Entsprechend der vorgenommenen gaulmäßigen Aufteilung des Sudetenlandes werden einige westliche und südliche Gebiete den angrenzenden Arbeitsgauen angegeschlossen.

Der Einatzplan des Reichsarbeitsdienstes sieht für das Sudetenland 15 Gruppen mit 100 RAD-Abteilungen in 15 Gruppen vor. Der Aufbau dieser Abteilungen wird am 1. Juli 1939 beendet sein. Schon ab 1. April werden Freiwillige aufgenommen werden. Ab 1. Oktober wird dann der pflichtmäßige Jahrgang einbezogen. Die einzelnen Standorte sind schon trotz der Kürze der Zeit ausgewählt und endgültig bestimmt worden. Nach einer geringen Zeitspanne wird bereits mit dem Aufbau begonnen, der von Arbeitsmännern der angrenzenden Arbeitsgaue durchgeführt wird. Die vornehmste Aufgabe des RAD in Ostmark und Sudetenland ist die gleiche wie überall im Reich: Es wird Ehrenamtlich am deutschen Volk geleistet, die Jugend wird zur Volksgemeinschaft, richtigen Arbeitsauffassung und Hochachtung vor der Handarbeit erzogen. Für dieses Erziehungs- und Erziehungswerk bieten gerade die befreiten Gaue Arbeit in Hülle und Fülle. Im Vordergrund stehen die Bach- und Flußregulierungen und die Eindämmung von Wildbächen, um die große Ueberschwemmungsgefahr zu bannen, die gerade in der Ostmark schon so viele Werte vernichtet hat. Daneben aber gilt es, der Verjüngung weiter Strecken durch Drainierung ein Ende zu bereiten.

Besonders wird der Arbeitsdienst auch in den waldrichen Gebieten von Ostmark und Sudetenland an den Aufbaun von Wirtschaftswegen arbeiten. Der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft werden damit sehr wertvolle Dienste geleistet. Heute noch bleibt das Holz oft in den abgelegenen Gebieten liegen, weil der Abtransport viel zu schwierig und kostspielig ist. Auch die Abfuhr von Aimprombolen wird durch den Bau von Wirtschaftswegen in starkem Maße erleichtert und gefördert werden. An Gramahnahmen und besonderen Vorhaben hat sich der Reichsarbeitsdienst die Regulierung der Mur, Lahn und Gail, Meliorationsarbeiten im Burgenland und Mühlviertel und den Einatz im Waldviertel zur Aufgabe gestellt.

Mit 1750 RAD-Abteilungen für Deutschland

Als in der eindrucksvollen Feierstunde des Reichsarbeitsdienstes in Nürnberg in weisvoller symbolischer Handlung ein Arbeitsmann des Altreiches einem ostmärkischen Kameraden den Spaten übergab, da mußte ein jeder, daß die Ostmark mit dieser Ehrenwaffe ihre Pflicht bereit und getreue erfüllen würde. Die gewaltige Aufbauleistung und der hingebungsvolle Dienst, den die Reichsleitung mit besonderem Nachdruck würdigt, beweisen, daß sich die großen Erwartungen zum Wohle der Volksgemeinschaft und unseres nationalsozialistischen Reiches erfüllen. Mit Stolz blickt das ganze Volk auf das Werk des großdeutschen Reichsarbeitsdienstes, das am 1. April 1939 1650 und am 1. Oktober dann 1750 RAD-Abteilungen zählt.

Verkaufung der mittl. und badischen Landwirtschaft unter dem Reichsdurchschnitt

Stuttgart, 30. Nov. Die Untersuchungen der Deutschen Renten-Kreditanstalt über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1936/37 enthält eine regionale Aufgliederung, in der die Bezirke der einzelnen Landesbauernschaften untersucht sind. Die Landesbauernschaft Württemberg ist mit der Landesbauernschaft Baden zu einem Posten zusammengefasst, weil die agrarwirtschaftliche Struktur der beiden Landesbauernschaften viele verwandte Züge aufweist.

In den Landesbauernschaften Württemberg und Baden (Würtb/Bd) entfiel auf 1 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche eine Schuldenlast von insgesamt 427 RM, was nicht unerheblich weniger als der Reichsdurchschnitt von 630 RM ist. Am stärksten ist die Verschuldung im Osten des Reiches (Schlesien) mit 8.

December 1938
Lore 8
51:27 8
32:29 4
40:45 4
25:47
hr
December
en, 608 Rbl.
16-24.
49,5, e 49,5
Färken jugo
Verfallenen
Chsenleisch
rienleisch 7
schweineleisch
leisch beieit
leisch beieit
555, RM, 1
orden. Damit
ng verchwun
Oberhaugheit.
weisse aufbei
kühl.
t der Fime
htung unfer
ifer, Inhaber
u Schlang
u Kapold
iten.
rägheit
Vostrop
n. Galle, Laber
urthodes und
digen Stoffwe
ani-Drops
Schl. oberer
100 St. M. 2.1
u. Drogerie.
belzeiten
ostnach Henna
und verglichen
Sie interessieren
Sie glücklich auf
1 Jahre!
eswahl in allen
en Geräten
manni, Kapold
2.
hankberater
Dame
sich über
ildeslophien
als
ilbgeffent
und preiswert
nach Maß auch
Katz
astr. 2
am
Ablesen der
steuer
von RM.
tig in der
g Jaiser, Kap

400 RM.) In Wtbg./Sd. entfallen nur 8 RM. je Hektar auf Aufwertungsschulden, 290 RM. auf andere Realschulden und 129 RM. auf Personalschulden. Hervorzuheben ist dabei, dass dieser Anteil der Personalschulden in Wtbg./Sd. besonders hoch ist. Er beträgt etwa 30 Prozent der gesamten Verschuldung und liegt damit beträchtlich über dem Reichsdurchschnitt von 19 Prozent. Beachtlich ist das Bild, wenn man vom Einheitswert (1935) ausgeht. Auch so liegt die Verschuldung in Wtbg./Sd. unter dem Reichsdurchschnitt. Die wttbg./sd. Landwirtschaft war mit 32 Prozent ihres Einheitswertes (1935) verschuldet, bei einem Reichsdurchschnitt von 50 Prozent und einer Höchstverschuldung von 3. 90 Prozent in Pommern.

Wichtig ist, dass in Wtbg./Sd. 38 Prozent der verschuldeten Betriebe eine Schuldenlast je Hektar von nur 100 bis 200 RM. haben, 8 Prozent der Betriebe sind überhaupt nicht verschuldet, 12 Prozent mit 201 bis 400 RM., 13 Prozent mit 401 bis 600 RM., 14 Prozent mit 600 bis 1000 RM. und 7 Prozent mit 1001 bis 1500 RM.

Die Realschulden betragen in Wtbg./Sd. 7 Prozent der Gesamtschuldenlast, von diesen 70 Prozent entfallen noch 2 Prozent auf Aufwertungsschulden. Unter den Realschulden machen die Privathypotheken mit 42 Prozent der gesamten Realschuldung den größten Posten aus. Wieder ist das ein Zeichen für die stark persönliche Form der Kreditgewährung. Im Reichsdurchschnitt erscheinen z. B. die Privathypotheken nur mit 27 Prozent der gesamten Realschuldung, wofür dort die Ankaufshypotheken mit 44 Prozent den größten Anteil haben. In Wtbg./Sd. dagegen sind die Ankaufshypotheken nur mit 28 Prozent verzehnet.

Entsprechend dem Verschuldungsgrad ist auch die Zinslast in Wtbg./Sd. gegenüber dem Reichsdurchschnitt vergleichsweise gering; sie beträgt hier auf 1 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche 18,7 RM. bei einem Reichsdurchschnitt von 28,7 RM.

Das Gesamtbild, das sich aus diesen Ziffern ergibt, läßt einmal die Bevorzugung des persönlichen Moments klar werden. Dies geht in erheblichem Umfange auf die Tatsache der kleinen Betriebsgrößen zurück, die häufig die Person des Bauern als eine bessere Garantie erscheinen lassen als das landwirtschaftliche Vermögen. Andererseits aber ist die geringe Verschuldung ein Zeichen für die Sparfameit der Bauern, aber auch für die verhältnismäßig geringen landwirtschaftlichen Investitionen.

Am 3. Dezember Tag der nationalen Solidarität

Der Tag der nationalen Solidarität, an dem die führenden Männer unseres Staates, angefangen von den Reichsministern bis herab zu den Volkstischen Leitern und den Führern aller Gliederungen der NSDAP, auf den Straßen stehen, um mit der Büchse in der Hand für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu sammeln, findet in diesem Jahr am 3. Dezember statt. Außerdem stellen sich auch die Männer aus den freien Berufen, die Ärzte, Architekten, Ingenieure, Fabrikanten, Direktoren, Rechtsanwälte und Kaufleute in die Front der Sammelnden. Der Tag ist auch in diesem Jahr wieder mit einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen verbunden.

Frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikation

Es wird auch in diesem Jahre darum gebeten, die Weihnachtsgratifikation so früh wie möglich zur Auszahlung zu dringen. Diese Bitte ist begründet, denn die Erfahrungen der letzten Jahre haben es zur Genüge bewiesen, daß durch die Auszahlung der Gratifikation in letzter Stunde ein Sturm auf die Geschäfte einsetzt, um die Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Ganz davon abgesehen, daß der Käufer unter diesen Umständen überhaupt keine Zeit findet, seine Geschenke in Ruhe einzukaufen,

kann auch der Einzelhandel diesen Käuferansturm nur sehr schwer bewältigen. Es liegt also sowohl im Interesse der Käufer als auch der Verkäufer, dieser Bitte unbedingt nachzukommen.

Der Sonderzug zur Kleintiermesse. Zur 5. Kleintiermesse 1938 in Leipzig fahren aus dem Reich insgesamt 20 Verwaltungsjahrgänge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die Landesbauernschaft Württemberg hat einen Verwaltungsjahrgang beantragt, der am Freitag, den 6. Januar, um 23 Uhr in Stuttgart abfährt und am Sonntag, den 8. Januar, gegen 11 Uhr ab Leipzig zurückfährt. Haltestationen sind Ludwigsburg, Bietigheim, Heilbronn, Oberkochen und Lauda. Auf diesen Stationen werden die württembergischen und badischen Besucher der Kleintiermesse erwartet. Für die Zufahrt (und Rückfahrt) zu den angegebenen Haltestationen werden Fahrkarten mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung von allen Bahnhöfen bis zu 100 Kilometer Entfernung von den Einreisestationen des Sonderzuges für Hin- und Rückfahrt 10,50 RM. Von den Landesfachgruppen und Vereinen der Kleintierzüchter werden jedoch für einen einmaligen Besuch der Kleintiermesse Eintrittskarten zum Preis von 75 Pfg. abgegeben. Am Sonderzug kann jeder Volksgenosse teilnehmen, der für Kleintierzucht und -haltung Interesse hat. Die Anmeldung kann erfolgen bei den örtlichen Vereinen der Kleintierzüchter, bei den Landesfachgruppen und bei der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Marienstr. 22.

Um die Vögel an die Futterplätze zu gewöhnen, müssen jetzt vor Eintritt der eigentlichen winterlichen Witterung Futterhäuschen oder -Häuschen errichtet werden.

Viehählung am 3. Dezember. Am Samstag, 3. Dezember, findet eine allgemeine Viehhählung statt. Die Hählung erstreckt sich auf Pferde, Esel, (einschl. Maulesel und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federwild (Hühner, Gänse, Enten, Trut- und Perlhühner) und Bienenstöcke. Wahrscheinlich ist der Stand in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember. Mit der Hählung verbunden ist die Erfassung der von den Viehhältern bewirtschafteten Fläche sowie die Feststellung der Kälbergeburten in den Monaten September, Oktober und November 1938.

Buntes Allerlei

Washington sucht nach Königszimmern. Schon sehr machen sich die offiziellen Regierungsbehörden Gedanken darüber, wie und in welchen Räumen das englische Königspaar mit seinem Gefolge bei seinem Besuch der Vereinigten Staaten einquartiert werden soll. Man stellt fest, daß die für Besuchszwecke vorgesehenen Räume im Weißen Haus in Washington nicht ausreichen. Das Königspaar, seine Begleiter und die Diener und Dienersinnen brauchen insgesamt 40 Zimmer. Soviel sind aber im Weißen Haus nicht frei. Deshalb sieht man sich in Washington bereits nach einigen Nebenquartieren um.

Tabakspiesse: Rohmittel der Gefährlichkeit. Die indische Regierung hat in den vereinigten Provinzen seit längerer Zeit 16 000 Wundschulen eingerichtet, die im Kampf gegen das Analphabentum stehen. Die gute Arbeit fruchtete allerdings wenig, weil die Lehrgänge nur spärlich besucht wurden. Nachdem verschiedene Versuche, durch einen besonderen An-

reiz den Besuch des Unterrichts populär zu machen, gescheitert sind, hat man sich jetzt entschlossen, den Tabak als Rohmittel zu benutzen. Es wurde verfügt, daß in sämtlichen Wundschulen das Rauchen gestattet ist. Den Schülern sollen sogar Pfeifen zur Verfügung gestellt werden. Auf diesen allerdings noch nicht erprobten Gedanken ist man durch die Feststellung gekommen, daß 85 v. H. der Eingeborenen leidenschaftliche Raucher sind.

Das Dorf der Blinden

In Jugoslavien wurde kürzlich der zehnte Geburtstag eines Wüsterdorfer für Blinde begangen, das seine Begründung dem in Marfelles ums Leben gekommenen König Alexander verdankt. Jeder Blinde, der sich dort ansiedelte, bekam vom Staate ein Stück Land, ein Haus, eine Kuh, einige Ziegen, acht Hühner und die notwendigen landwirtschaftlichen Geräte geschenkt. Der König selbst rief die Frauen Jugoslavien aus, sich als Ehefrauen der Blinden zu melden. Der Aufruf hatte einen glänzenden Erfolg. Alle damals geschlossenen Ehen bestehen heute noch. Außerdem ist zu erwähnen, daß das Dorf Betermit die gebartenreichste Gemeinde ganz Europas zu sein scheint. Jeder Haushalt zählt durchschnittlich acht Kinder.

Wein in Amerika nicht gefragt

Von den Wirtschaftsbehörden der Vereinigten Staaten wurde festgestellt, daß der Weinverbrauch in Amerika außerordentlich gering ist. Der Amerikaner trinkt jährlich nur 2 v. H. der Weinmenge, die ein Franzose konsumiert. In Frankreich kommen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 45 Gallonen. Eine Gallone umfaßt 4 1/2 Liter.

Greife dürfen gratis fliegen

Rechtlich wie von der Deutschen Luftkassa in Berlin vor einigen Wochen Freiflüge für alte Leute durchgeführt wurden, finden jetzt auch in Varesse Gratisflüge für Greife statt, um den Luftfahrtgedanken in der Dorsenlichteit zu propagieren. Die Luftfahrtgesellschaft Aces forderte alle Greife und Greifinnen über 70 Jahre auf, sich zu einem kostenlosen Rundflug über Varese zu melden.

Tauschhandel: Auto für Mittagessen

Ein Londoner Gastwirt hat sich von einem seiner Kunden ein Auto gekauft. Es war ein Tauschhandel. Der Gastwirt verpflichtete sich, dem Verkäufer zehn Jahre lang freies Mittagessen zu geben.

Kleine Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Wehling, folgendes Telegramm gerichtet: „Nieder Parteigenosse Wehling! Zu dem Tage, an dem sich zum fünften Male Ihre Berufung zum Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse erfüllt, möchte ich Ihnen meinen besonderen Dank für die umfangreiche und entscheidende Mitarbeit an der Durchführung des Schriftleitergesetzes und am Aufbau des Reichsverbandes der deutschen Schriftleiter aussprechen.“

Generalspottor Dr. Todt Major der Reserve. Wegen hervorragender Leistungen bei dem Ausbau der Luftverteidigungszone Wehling ist mit dem 1. Oktober 1938 bei den Offizieren des Beurlaubtenstandes der Luftwaffe angestellt worden als Major der Reserve der Leutnant der Reserve a. D. Dr. Todt, Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen.

200 000 RM. für jüdenendeutsche Kriegsoffer. Das Reichsarbeitsministerium hat auf Antrag des Reichskriegsoffiziersführers, Pp. Hans Oberländer, für die Kriegsoffiziersführer, Kriegshinterbliebenen und Kriegsersten im jüdenendeutschen Land den Betrag von 200 000 RM. zur Verfügung gestellt.



Ein echtes Weihnachts-Rezept:

- 375 g Runkelrübe
- 100-125 g Zucker
- 2 Eßl. Schmalz
- 2 Teel. gemahlener Jint
- 1 Teel. gemahlene Nelken
- 1 Messersp. Kardamom
- 1 Messersp. Ingwer
- 1 Messersp. weißer Pfeffer
- 3-4 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel
- 1/2 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitronen
- 500 g Weizenmehl
- 1 Fläschchen Dr. Oetker's „Backin“
- 6 Eßl. Milch
- 60 g Orangenzitrus oder Zitronat
- Mandeln od. Zitronat 1 Doryleem

Dicker Pfefferkuchen (ohne Eier und mit wenig Fett)

Honig, Zucker und Schmalz werden zerlassen. In die Masse saft erhaltet, rührt man die Gewürze und danach das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Milch hinzu; das in kleine Würfel geschnittene Orangenzitrus kommt zuletzt in den Teig. Man rührt ihn mit dem in Milch getauchten Teighölzer (Eisrührer) 1 cm dick auf ein gefettetes Backblech und teilt ihn durch Einziehen mit dem Messer in gleichmäßige Rechtecke ein, die man mit halbierten abgezogenen Mandeln oder Zitronat verzert. Nach dem Backen zerföhnet man den Pfefferkuchen in die vorgezeichneten Stücke, sie können mit einem Judentypus überzogen werden. Backzeit: 20-25 Minuten bei guter Mittlehitze. Bitte ausschneiden!

Verlangen Sie kostenlos den Weihnachtsprospekt 1938 mit vielen guten Rezepten von **Dr. August Oetker, Bielefeld**



13. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein schlimmer Tag war indessen der Tag vor der Operation. Der Friseur war gekommen und man bereitete die Kranke schonend auf die Notwendigkeit vor, ihre schönen braunen Locken zu opfern.

Für Marie Ulrich war das ein schwerer Schlag, aber Thea und die Schwestern taten ihr Bestes, um sie mit freundlichen Worten zu trösten. Für eine Kopfoperation sei ganz natürlich die Entfernung der Haare nötig. Sie würden ja auch bald wieder nachwachsen, sie würden noch schöner werden, und überhaupt würde die ganze Prozedur nur dazu beitragen, Marie später noch hübscher und für ihren Verlobten lebenswerter zu machen.

So sprach Dr. Thea Hauken, aber es schnitt ihr ins Herz, den nackten kalten Kopf des armen Mädchens zu sehen, der nun bald dem Messer des Chirurgen anheimfiel. Marie selber bekam sich nicht zu sehen, um ihren Kopf wurde gleich ein Verband gelegt.

Immerhin hatte die Kranke Zeit gefunden, sich einen Augenblick den Kopf zu betasten. Sie zog die Hand wie vor etwas Entsetzlichem zurück. Dieser Augenblick war eine grausige Tragödie für sie. Sie erklärte weinend, daß sie nun häßlich sei, daß ihr Verlobter sie verabscheuen würde, wenn er sie sähe.

Thea lächelte sie aus, und jeder suchte ihr eine Entschuldigung vorzutragen. Schließlich gelang es, die Patientin wieder zu beruhigen.

Es war wichtig, die Kranken bei guter Stimmung zu halten, aber die Familie war unterrichtet, daß es sehr ernst stand. Das Leben eines Menschen hing ab von dem Wissen, der Geschicklichkeit und der Kaltblütigkeit eines an-

deren Menschen, und jeder wußte, daß dieser andere, Professor Krufius, schon in vielen Fällen wahre Wunder vollbracht hatte.

Martes Angehörige hatten die Erlaubnis bekommen, die Kranke gegen Abend noch einmal zu sehen. Vater Ulrich und Mutter Ulrich kamen und ein dunkelhaariger, breitschulteriger junger Mann, Hermann Wendler, Werkmeister, der viel aufgeregter war, als die Eltern.

Hermann Wendler ging als letzter fort und draußen auf dem Korridor, als Thea gerade vorüberging, blieb er stehen und redete sie an. Sein Gesicht sah sehr finstern aus und seine Mundwinkel zuckten. Er hatte sich bei seiner Firma Urlaub genommen und war gekommen, um Marie noch einmal zu sehen, vielleicht das letzte Mal; er habe sie sehr lieb, er werde verzückt, wenn die Qual noch lange dauerte — er redete alles mögliche durcheinander und Thea sah wieder einmal, wie schwer der Beruf des Arztes war.

„Sie brauchen mich nicht zu belügen, Fräulein Doktor,“ sagte er dumpf. „Ich weiß Bescheid. Sagen Sie ruhig die Wahrheit. Ich bin ein Mann.“

Thea sah ihn fest an.

„Es ist ernst, aber keineswegs hoffnungslos,“ erwiderte sie ruhig. „Die Operation verläuft bestimmt glücklich. Fraglich ist nur, ob die Nachbehandlung keine Komplikationen bringt. Das kann niemand voraussagen. Ihre Besesstheit ist gesund und will leben! Darum glaube ich, daß mit Uebertragungen nicht zu rechnen sein wird. Das ist, lieber Herr Wendler, nicht allein meine Meinung, sondern die von Professor Krufius. Sie können sich darauf verlassen, daß ich die Wahrheit sage.“

Der junge Mann suchte verzweifelt nach seinem Taschentuch, um die Tränen fortzuwischen, die er an den Augenlidern verspürte.

„Marie ist ja so tapfer,“ fuhr er fort, „und erst noch, als ich ihr zum letzten Male einen Kuß gegeben habe, und die Schwester gesagt hat, ich müßte nun auch fortgehen, da habe ich gemerkt, wie lieb ich Marie habe. Und — wie trostlos das Leben ohne sie sein müßte. Bitte,

Fräulein Doktor, sagen Sie das dem Herrn Professor. Und wenn er sie operiert — er soll auch an ihre Eltern denken. Bestellen Sie ihm das, Wollen Sie es tun?“

Er war wie ein Junge und die hellen Tränen liefen ihm über das Gesicht. Und das waren keine Tränen, deren sich einer zu schämen brauchte, und das dachte er wohl selbst. Oder merkte er es gar nicht, so bewegt war er.

Thea reichte ihm die Hand.

„Herr Professor Krufius weiß das alles, Herr Wendler,“ sagte sie, „und ich bin überzeugt, daß er daran denkt.“

Er wollte gehen, blieb aber dann noch einmal stehen. „Morgen früh um halb zehn also, nicht wahr?“

„Ja — aber erst gegen Mittag können wir Ihnen etwas Bestimmtes sagen.“

„Ich habe Zeit,“ schloß er. „Um halb zehn sind wir alle drei da und warten, bis es soweit ist.“

Am späten Abend kam Professor Krufius noch einmal. Er erkundigte sich nach Marie Ulrichs Befinden, fragte Thea, ob die Diät richtig eingehalten sei und überzeugte sich im übrigen, ob keine anderweitigen Komplikationen zu befürchten waren. Die Untersuchung war zufriedenstellend. Bevor er ging, streichelte er der Kranken die Hand und sagte ihr in väterlichem Ton:

„Und nun ganz brav sein, liebes Kind. Hoffnungslos in die Zukunft geblickt. Ich nehme nachher Ihre Röntgenaufnahme mit und prüfe sie zu Hause, damit ich morgen ganz genau Bescheid weiß. Also, keine Angst und hübsch geschlafen, nicht wahr?“

„Ich will es versuchen, Herr Professor. Und vielen, vielen Dank,“ flüsterte sie matt.

Als die Lampe an Maries Bett abgeblendet wurde, schloß sie die Augen. Sie verachtete, wie ein gebotames Kind zu schlafen, aber es war schwer zu schlafen, wenn man an das Morgen dachte.

Fortsetzung folgt.

